

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 26.

Neuenbürg, Freitag den 16. Februar 1906.

64. Jahrgang.

Kundschau.

Im Reichstag stand am letzten Samstag die zum zweitenmal eingebrachte sozialdemokratische Interpellation über das Grubenunglück auf der Zeche Borussia auf der Tagesordnung. Trotzdem daß Staatssekretär Graf Posadowsky die Beantwortung ablehnte, da die bisherige Untersuchung nicht den geringsten Anhalt dafür geboten hat, daß irgend eine Verletzung irgendwelcher reichsgesetzlicher Vorschrift den Anlaß zu dem Vorfalle gegeben hat, fand eine Besprechung der Interpellation statt. Graf Posadowsky verließ den Saal, während Abg. Erzberger (B) die ablehnende Haltung des Staatssekretärs mißbilligte. — Am Montag wurde der Gesetzentwurf betr. die freiwillige Gerichtsbarkeit debattiert in dritter Lesung erledigt und die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern fortgesetzt. Abg. Stadthagen (Soz.) hielt eine zweistündige Rede über Krankenkassen. Abg. Dr. Veinmer (nat.) kritisierte die neue Rede des Staatssekretärs Posadowsky, und der Direktor des Reichsamts des Innern Caspar wies die Anstellungen des Abgeordneten zurück. Abg. Stöcker polemisierte, durch zahlreiche Zurufe der Sozialdemokraten unterbrochen, gegen die Sozialdemokratie, und eine lange Rede des Abg. Pöps (Soz.) machte den Beschluß.

Berlin, 14. Febr. Die Steuerkommission des Reichstages lehnte einstimmig die Regierungsvorlage betr. die Normierung der Sätze der Automobilsteuer ab, nahm dagegen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Freisinnigen Vereinigung einen Kompromißantrag des Zentrums und der Nationalliberalen über anderweitige Normierung der Automobilsteuer an. Auch ein Antrag Becker wurde angenommen, wonach die Erlaubnisurkunde für 1 Jahr ausgestellt wird, wenn nicht eine kürzere Zeit beantragt worden ist. Schließlich wurden die übrigen Bestimmungen des Entwurfs angenommen.

Aus Deutsch-Südwestafrika kommt leider wieder die Kunde von einem empfindlichen Unfall: Im Südbezirk (wo Moronga noch ziemlich ungeschwächt steht) wurde am 7. Febr. eine Patrouille bei Gendoorn, 30 Kilometer südlich von Warmbad, von Hottentotten umzingelt, wobei Leutnant Bender, 5 Reiter und 1 Bur fielen. Erfreulicher lauten die übrigen Mitteilungen, die der letzte amtliche Bericht bringt: Teile der Ersatzkompanie 1a hoben am 5. Febr. bei Huams, 80 Kilometer westlich von Gibeon, eine 20 Köpfe starke Herde von Herero und Hottentotten auf, die sich von Kornelius und getrennt hatten. Die Gefangenen sagten aus, daß der Hererokapitän Andreas im Tirasgebirge gefallen sei. Kornelius soll nach Kundschafternachrichten am „Schwarzrande“, südlich von Huams, sitzen. Hauptmann Volkmann ging gegen ihn vor. — Ein Telegramm aus Windhuk meldet: Reiter Ernst Seiter, geboren am 12. November 1883 in Heidenheim, früher im württ. Dragoner-Regiment Nr. 26, am 6. Febr. im Patrouillengefecht bei Kamlaß gefallen (Kopfschuß).

Wie aus Tientsin gemeldet wird, wird die deutsche Besatzungsbrigade im April zurückkehren. Es bleiben nur noch 300 Mann in Peking und 400 in Tientsin.

Hamburg, 14. Februar. Mit dem Dampfer „Kronprinz“ sind in letzter Nacht drei junge Buren hier eingetroffen, die wegen Landesverrats vom Bezirksgericht in Windhuk zu 5 Jahren 10 Monaten bis 6 Jahren 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden sind; sie sollen die Strafe in Deutschland verbüßen und sind vorläufig nach Harburg gebracht worden. Demnächst sollen noch 7 Landesverräter von Deutsch-Afrika hier eintreffen.

Zur Marokko-Frage erzählt die „Täg. Rundsch.“ aus anscheinend bester Quelle, daß noch vor kurzem eine vertrauliche Besprechung zwischen Herrn von Radowicz und Herrn Revoil statt-

fand, in welcher der deutsche Vertreter seinem französischen Kollegen die unzweideutige Erklärung abgegeben hat, daß die Uebertragung des Polizeimandats in Marokko an Frankreich vollkommen unannehmbar für Deutschland wäre und überhaupt gar nicht den Gegenstand von Verhandlungen bilden könne. Wenn nun aber Hr. Revoil, obwohl er diesen unabänderlichen Entschluß Deutschlands kannte, dennoch offiziell das Polizeimandat für Frankreich auf der Konferenz forderte, so kann dies nur in der Absicht gesehen sein, die Konferenz auseinanderzujagen; und nur diese Erklärung ist für die neueste Wendung in den Konferenzverhandlungen zulässig. Es mag vielleicht Frankreich dabei von dem Gedanken ausgehen, daß zur Wahrung seines Prestiges eine erfolglose Konferenz immerhin noch annehmbarer ist, als eine Ablehnung seiner unberechtigten Forderungen, besonders wenn man dabei die Möglichkeit hätte, Deutschland als den Störenfried hinzustellen. Und gerade aus diesem Grunde muß nachdrücklich darauf hingewiesen werden, daß es Frankreich ist, welches eine Forderung aufstellt, von der es genau weiß, daß sie für Deutschland ganz unannehmbar ist.

Berlin, 13. Febr. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der „Temps“ (das Organ der französischen Regierung) soll nach Berichten hiesiger Blätter einen neuen provokatorischen Artikel gegen Deutschlands Haltung in der marokkanischen Polizeifrage veröffentlicht haben. Schimpfereien sind keine Argumente. Je mehr sich der Leitartikel des „Temps“ in eine durch nichts gerechtfertigte Aufregung hineinschreibt, desto lächerlicher wird man in Deutschland diese Anwürfe registrieren und es höchstens bedauern, wenn dadurch die Verständigung auf der Konferenz erschwert werden sollte. Die Vertreter Deutschlands und Frankreichs in Algéciras haben die Aufgabe, eine solche Verständigung zu suchen und waren tatsächlich in vertraulichen Erörterungen über die Polizei- und Baufrage eingetreten. Wer dazu die erste Initiative ergriffen hat und wer den einen oder den anderen Punkt über die Reihenfolge geäußert hat, in der diese Frage behandelt werden soll, ist wirklich von untergeordneter Bedeutung. Wir glauben, daß es auch in Frankreich nur wenige geben wird, die an den Invektiven eines übereifrigen Publizisten Geschmach finden. Von Friedensliebe und veröhnlichem Geist sind diese Auslassungen jedenfalls nicht eingegeben und neu steht nicht darin. Getretener Quark wird breit, nicht stark!

Aus Algéciras kommen wenig erfreuliche Nachrichten. Die Franzosen möchten gar zu gerne in ganz Marokko die Polizei ausüben, weil sie sich mit Recht sagen: „Wer die Polizei hat, hat die Gewalt.“ Diesem Verlangen Frankreichs steht aber Deutschland nach wie vor ein Nein entgegen. Und weil es schwierig erscheint, diese Frage zu einer allseitig befriedigenden Lösung zu bringen, sind auch die europäischen Börsen ziemlich stark verflaut. Eine offiziöse Note des Wolffschen Bureaus in Berlin brachte in erschöpfender Weise und in ruhiger Form die diesbezüglichen Anschauungen Deutschlands zur Geltung. Und nun hat Frankreich darüber zu entscheiden, ob es die vorangegangenen Abmachungen mit Deutschland aufrecht erhalten, oder an dieser neuen Forderung festhalten will. An einen Krieg braucht man aber deswegen noch lange nicht zu denken. Denn wenn die Konferenz in Algéciras ergebnislos auseinanderginge, so blieben noch immer, wie in diesem Blatte schon mehrfach betont, die Abmachungen des Madrider Vertrags vom Jahre 1880 in Geltung. Und in jenem Vertrag ist von einer französischen Polizei in Marokko nicht die Rede.

Kopenhagen, 13. Februar. Der Deutsche Kaiser hat durch den Legationsrat Prinz Neuf einen Kranz an der Wahre König Christians niederlegen lassen, der auf weißem Bande die Inschrift trägt: „Wilhelm II., Deutscher Kaiser, in Dankbar-

keit und Verehrung dem väterlichen Freunde!“ — Heute früh 6 Uhr wurde der Sarg mit der Leiche des Königs von dem Residenzschloß überführt. In der Schloßkirche wurde der Sarg, während die Orgel ertönte, auf dem mit weißer Seide überzogenen Katafalk niedergelegt. Später wurde die Kirche dem Publikum geöffnet. Lange vorher hatten sich am Eingang der Schloßkirche Tausende von Menschen angeammelt. Am Katafalk halten 7 höhere und 12 jüngere Offiziere die Leichenwache.

Berlin, 15. Februar. Nach einer englischen Meldung hat der protestantische Bund des britischen Reichs einen Protest gegen die Vermählung der Prinzessin Ena von Battenberg mit dem König Alfons von Spanien an den König Eduard gerichtet.

In London fand der angekündigte Umzug der Arbeitslosen statt. Diese durchzogen die Straßen mit roten Fahnen, die die Inschrift trugen: Wir wollen Arbeit, aber keine Almosen. Die Arbeitslosen zogen nach dem Hyde-Park, wo von mehreren Tribünen herab die Redner die Regierung aufforderten, sofort Maßregeln zur Lösung der Frage der Arbeitslosigkeit zu treffen.

Berlin, 13. Febr. Luise Dumont, die Begründerin und Leiterin des Schauspielhauses in Düsseldorf hat sich, wie dem „B. B. C.“ berichtet wird, mit ihrem Direktionskollegen Hrn. Gustav Lindemann verheiratet.

Köln, 13. Febr. Ein schweres Straßenbahnunglück, wohl das schlimmste, das bis jetzt im Kölner Straßenbahnbetrieb vorgekommen, ereignete sich gestern abend nach 8 Uhr am Oberländer Ufer. An der in der Höhe der Hölzerstraße befindlichen Weiche, die allem Anschein nach nicht richtig gelegt worden war, ist der aus drei schweren Wagen bestehende Köln-Bonner Zug mit seinem Triebwagen mit voller Kraft gegen den Triebwagen der Rhein-uferbahn gefahren. Bei dem Zusammenstoß wurden die Vorderflure der beiden aufeinander prallenden Triebwagen zertrümmert; der Anhängewagen der Uferbahn flog etwa 12 Meter zurück. Die Panik, die sich der Fahrgäste bemächtigte, war groß. Die eine Seite des Straßenbahnwagens war bei dem Aufeinanderfahren eingedrückt und die Fahrgäste, die in dem Wagen saßen, trugen teils durch die Splitter der entzweipringenden Fenster Scheiben, teils durch den heftigen Stoß, die einen leichtere, die anderen schlimmere Schäden davon. Man alarmierte sofort die Feuerwehr. Von den acht Schwerverletzten wurden sechs zum Bürgerhospital geschafft. Die meisten der Verunglückten haben Arm- bezw. Beinbrüche oder mehr oder weniger erhebliche Verletzungen am Kopfe davongetragen. Am späten abend ist einer der beiden Wagenführer noch seinen schweren Verletzungen erlegen.

München, 13. Febr. In einer Waldung vor der Stadt fand gestern abend ein Pistolenduell unter schweren Umständen statt. Grund dazu gab eine beleidigende Bemerkung des einen Duellanten über die Braut des anderen. Im zweiten Gange wurde der Fordernde durch einen Schuß in die Herzgegend nicht unbedenklich verletzt. Absolut tödlich wäre der Schuß gewesen, hätte nicht eine kleine Kapsel, in der sich eine Haarlocke der Geliebten befand, den Lauf der Kugel etwas abgelenkt. Der Betroffene sank mit einem Aufschrei zu Boden und wurde sofort in ein Privatkrankenhaus gebracht.

Chalons sur Marne, 14. Febr. Sämtliche 300 Jüglinge der Industrie- und Kunstschule veranfaleten wegen eines ihnen erteilten strengen Befehls eine Demonstration. Sie verbarrickadierten sich im Schlaßsaal und schleuderten Eisenstäbe aus den Fenstern. Truppen sprengten die Tür und brachten die Jüglinge, die die Internationale sangen, nach dem Bahnhof. Die Schule ist bis auf weiteres geschlossen.

Die Leiche des Rittmeisters Drauner, der bei einer Skitour bei Murnau von einer Lawine verschüttet wurde, ist am Sonntag unter einer zwei Meter tiefen Schneeschichte gefunden worden.

Anzeigenpreis: die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 J.; bei Auskunfterteilung durch die Exped. 12 J. Reklamen die 3te Sp. Zeile 25 J.

Bei öfterer Insertion entsprech. Rabatt.

Fernsprecher Nr. 4. Telegramm-Adresse: „Enztäler, Neuenbürg“.

New-York, 15. Febr. Nach Blättermeldungen aus Quayaquil (Südamerika) wurden sämtliche kolumbischen Küstenstädte zwischen Tumaco und Buenaventura durch Flutwellen, die durch Erdbeben hervorgerufen wurden, zerstört. In der Nähe von Tumaco wurden 70 Leichen aufgefunden.

Württemberg.

Stuttgart, 14. Febr. Die Kammer der Abgeordneten hat heute die Beratung über den Gesetzentwurf betr. die Gewerbe- und Handelsschulen zu Ende geführt. Namens der deutschen Partei erklärte der Abg. Röder die Zustimmung seiner Partei zu den Grundzügen des Entwurfs, der einem Bedürfnis entgegenkomme und geeignet sei, zur Hebung des Handwerks beizutragen, aber eine vorherige Kommissionsberatung erfordere, da er in die ökonomischen Verhältnisse der Gemeinden und der Handwerksmeister tief eingreife. Der Redner war für die Anstellung der Lehrer durch den Staat, für die künftige Heranbildung derselben in der Stuttgarter Baugewerkschule, die Zuziehung von Fachleuten, größere Beteiligung des Staats an den Kosten und hat schließlich um Annahme seines Antrages auf Verweisung des Entwurfs an die Volksschulkommission. Der Abg. Schmidt-Maulbronn (Sp.) sprach wesentliche finanzielle Bedenken aus und wünschte von der Regierung die Schaffung von statistischen Grundlagen hinsichtlich der Wirkung des Gesetzes auf die den Gemeinden entstehenden Lasten für einen etwaigen Bauaufwand und für den Schulbetrieb. Er forderte ferner die Anpassung der Schulzeit an die örtlichen Verhältnisse, Ausdehnung des Unterrichts im Sommer nicht bloß bis 7 Uhr, sondern bis 8 Uhr und knüpfte an den Entwurf die Befürchtung, daß auf dem flachen Lande in den kleineren Gemeinden sich eine Verhelingsnot einstellen werde, da die jungen Leute dorthin in die Lehre geschickt werden würden, wo eine Gewerbeschule sich befindet. Ferner regte er ambulante Gewerbeschulen an. Prälat v. Frohnmayer (fr. Vgg.) betonte, daß das bisherige System der Freiwilligkeit die erwarteten Früchte nicht getragen habe und deshalb die Einführung des Schulzwangs im Interesse des Gewerbes notwendig sei. Anzuerkennen sei, daß die bisherigen Gewerbelehrer durchaus ihrer Pflicht genügt haben. Die Genehmigung zu Sonntagunterricht sollte möglichst beschränkt werden; mit dem Gesetz werde ein wertvoller Schritt vorwärts getan. Der Abg. Henning (Sp.) verlangte als Ersatz dafür, daß die Lehrlinge den Meistern so viel entzogen werden, eine Verlängerung der Lehrzeit und Herabsetzung des Mindestmaßes der Jahresstundenzahl von 280 auf 240 Stunden. Kultusminister v. Weizsäcker erklärte die Aufstellung der von Schmidt gewünschten Statistik für unmöglich und teilte mit, daß etwa 23 000 junge Leute unter den Rahmen des Gesetzes fallen würden. Die freiwillig errichteten Schulen würden dieselbe staatliche Subvention erhalten. Unter das Minimum von 280 Stunden herunterzugehen, hieße die Art an den eben gepflanzten Baum anlegen. Innerhalb des Rahmens der Fachschule werde es nicht möglich sein, den Religionsunterricht als neues Pflichtfach einzu-

führen, doch werde die Unterrichtsverwaltung den bestehenden Bedürfnissen entgegenkommen. Durch anderweitige Gestaltung der Anstellungsart als mit dem Hauptamt würde ein wesentlicher Fortschritt des Entwurfs in Frage gestellt werden. Eine besondere Gewerbelehrerbildungsanstalt sei eine Frage der Zeit; vorerst verdiene Baden unseren Dank für die Zulassung der Ausbildung der Lehrer in Karlsruhe. Was die Kosten anbetreffe, so werde im Jahre 1912 der Mehraufwand für den Staat und die Gemeinden je 250 000 M. betragen, eine nicht sehr große Summe. Mit dem Staatsbeitrag gehe Württemberg weiter als alle anderen Staaten. Der Abg. Kloss (Soz.) wandte sich gegen den Sonntagunterricht, sprach sich gegen den Religionsunterricht aus, wünschte Ueberlassung der Lehreranstellung und des Lehrplans an die Gemeinden mit Rücksicht auf die Verschiedenheit der Bedürfnisse und erklärte sich mit einer Vorberatung in der Volksschulkommission einverstanden. Abg. Keilbach (Zir.) begründete den Entwurf im Interesse des gewerblichen Mittelstandes, der einen schweren Kampf zu führen habe gegen die Großindustrie und trat für den Religionsunterricht ein, da es der Wunsch vieler Eltern sei, daß die Söhne nicht nur tüchtige Gesellen, sondern auch ehrenhafte Charaktere werden. Nach weiterer Debatte, an der sich außer den genannten noch die Abgg. Schickhardt (Sp.) und Schaible (kons.) beteiligten, wurde der Antrag Schickhardt auf Verweisung des Entwurfs an die Volksschulkommission angenommen. Morgen Eisenbahnpetitionen. Schluß der Sitzung gegen 2 Uhr.

Zum Berichterstatter über den Entwurf betr. die Gewerbe- und Handelsschulen hat die Volksschulkommission ihren Vorstand, den Abg. Dr. Hieber, bestellt.

Stuttgart, 13. Februar. Der „Staatsanz.“ demotiert die Meldung eines Frankfurter Blattes, wonach zwischen den Finanzministerien von Preußen, Baden und Württemberg eine Konferenz wegen einer Lotteriegemeinschaft stattgefunden habe. — Die „Fr. Ztg.“ erfährt dazu folgendes: Zu einer Lotteriegemeinschaft zwischen Baden, Württemberg und Preußen würde es vorläufig noch nicht kommen, doch haben unverbindliche Beratungen in dieser Frage schon stattgefunden. Preußischerseits möchte man erst die Resultate aus der Oldenburger und thüringisch-hessischen Lotteriegemeinschaft abwarten und wäre auch der Errichtung einer Reichslotterie nicht abgeneigt.

Stuttgart, 14. Februar. Der frühere Oberbefehlshaber unserer Truppen in Südwestafrika, Generalleutnant v. Trotha, wurde heute mittag vom König in Audienz empfangen und nahm sodann an der Frühstückstafel teil.

Stuttgart. Als Vertreter des Württ. Kriegerbundes bei der Abordnung des Kyffhäuserbundes, die dem Kaiserpaar am 27. Februar die Glückwünsche des Kyffhäuserbundes zur silbernen Hochzeit persönlich darbringen wird, ist das Ehrenmitglied des Präsidiums, Direktor a. D. Dr. v. Geyer im Hinblick auf seine Verdienste bei Gründung des Kyffhäuserbundes bestimmt worden.

Stuttgart, 14. Februar. Bei der gestrigen

Geschworenenauslosung für die im nächsten Monat beginnende 1. Schwurgerichtsperiode wurde auch ein Arbeiter, ein hiesiger Schreiner, als Geschworener ausgelost.

Stuttgart, 13. Febr. Die Arbeiten für den von der Zentralstelle für Gewerbe und Handel veranstalteten ersten Wettbewerb für das Baugewerbe sind gegenwärtig in der linken Vorhalle des Landesgewerbemuseums ausgestellt. Die Gegenstände sind nach Zeichnungen der Beratungsstelle für das Baugewerbe angefertigt. Gut vertreten sind die Maler mit Wanddekorationen in eigenartiger Behandlung, ebenso die Schreiner mit Haus- und Zimmerluren. Für die besten Arbeiten sind Preise von je 30 M. ausgesetzt.

Lübingen, 13. Febr. (Strafkammer.) Dienstknockt Martin Koch von Unterjettingen war plötzlich ein vermöglicher Mann geworden, er erbt nach seinen Behauptungen gegenüber dem Kronenwirt Kreidler in Herrenberg von einem Bruder 17 000 M., ehe er aber mit der Erhebung dieser Erbschaft begann, pumpte er sich von Kreidler 15 M. Die Erbschaftsgeschichte war von Koch erfunden; er arbeitete dazumal bei Expediteur Fischer in Herrenberg und hatte nie Geld, so daß er unter dem Vorwand, er habe seinen Lohn noch gut, auch seinen Nebenkecht Krag um 5 M. herüberlegte und zwei Birne in Kufingen um 8 und 2 M. Darlehen. Koch wurde als rückfälliger Betrüger zu 7 Monat Gefängnis und 3jähr. Ehrenverlust verurteilt.

Heilbronn, 13. Febr. Eine von Oberbürgermeister Dr. Göbel einberufene stark besuchte Handwerkerversammlung erklärte einstimmig ihr Einverständnis mit der Neuorganisation der Gewerbeschule nach badischem Muster durch Einführung von Tagesunterricht, Pflichtstunden und Pflichtfächern, sowie Anstellung der Lehrer im Hauptamt. Die Neuorganisation soll durch Ortsstatut erfolgen, bevor noch der jetzt dem Landtag vorliegende Gesetzentwurf in Kraft tritt.

Reutlingen, 14. Febr. Im Saalbau „Bundeshalle“ sprach gestern abend in öffentlichem Vortrag vor einer äußerst zahlreichen Zuhörerschaft Frl. Eugenie v. Soden aus Gannstadt über: „Die Mitarbeit der Frau im Kampfe gegen den Mißbrauch geistiger Getränke“. Ihren gehaltvollen Ausführungen wurde lebhafter Beifall zuteil.

Reutlingen, 14. Febr. Dem Jünglingsverein sind aus dem Vereinslot in der alten Welschstraße die mühsam zusammengesparten Gelder mit samt den Kassetten gestohlen worden. Der Dieb ist bis jetzt nicht bekannt.

Badnang, 15. Febr. Der Gerichtsschreiber Gentner hier, der sich zum Kolonialdienst gemeldet hatte, erhielt jetzt die Aufforderung, sich am 1. März von Neapel nach Neu-Guinea einzuschiffen. Er bezieht in seiner neuen Stellung ein Gehalt von 5400 M.

Ulm, 14. Febr. Die evangelische Gottesdienstordnung für Feuerbestattung weicht bei hiesigen Verstorbenen wenig von den gewöhnlichen Beerdigungen ab. Der Unterschied liegt nur darin, daß an

Liebe und Gold!

Kriminalerzählung von Gustav Doessel.

10)

(Nachdruck verboten.)

Die See war ruhig. Der kleine Dampfer konnte bis zum Fallreep herankommen. Und nun kamen ein paar Dugend Menschen herunter, von den unten Harrenden mit offenen Armen empfangen.

Auch Helene kam, und sie sah reizend aus. Lautwitz erkannte sie sofort, dank dem Bilde, welches der Rechtsanwalt Luger Weiße vorher eingesehen hatte. Robert Henninger hielt sich zurück. Es war vorher so zwischen ihnen verabredet worden. Auf dem Schiff hatte man sie für Liebesleute gehalten. Niemand wußte, daß sie Mann und Frau waren.

In banger Erwartung blickte Helene umher. Ueber den Buschmann ging ihr Auge schloß hinweg.

Es war ein großes Gedränge an Bord des kleinen Dampfers, so daß man nicht recht erkennen konnte, welche Personen zu einander gehörten.

Helene sah sich noch einmal um. Der Buschmann stand in ihrer Nähe. Er sah sie an, und wieder ging ihr Auge über ihn hinweg, als käme er gar nicht in Betracht.

Lautwitz wandte sich ab. „Sie sucht Reichtum!“ raunte Toms Stimme ihm zu. „Dein Geld will sie, Deine Herden, Dein Land!“ Er überlegte, ob es nicht doch besser gewesen wäre, ihr so zu begegnen, wie es sich ziemte. Er selbst hatte ihr standesgemäßes Auftreten gewünscht und sie damit zu dem

Glauben verleitet, daß er selber ein Mann sei, der auf solche äußerlichkeiten Wert legte. Was nun tun? Sonderbar, wie sein Anzug, war seine Zurückhaltung, da er sie doch von ihrem Bilde aus kennen mußte. Plötzlich leuchtete es in seinen Jügen auf. Er hatte einen Ausweg gefunden, der sie zusammenführte und ihm doch gefällte, sie noch weiter heimlich beobachten zu können.

Als er sich wieder nach ihr umwandte, stand Helene in intemem Gespräch mit Robert. Sie waren überzeugt, daß Lautwitz seine Tochter am Lande erwarte, wahrscheinlich mit Equipage und Dienerschaft.

Das Zusammenstehen der beiden Reisegefährten hatte an und für sich nichts Auffälliges, doch glaubte Lautwitz zu bemerken, daß sie Heimlichkeiten mit einander tauschten. Ihre Blicke ließen sogar auf herzliche Beziehungen zu einander schließen. Den Lauscher mochte er nicht machen, und so trat er mit guter Manier auf sie zu, fragte, ob sie Fräulein Lautwitz sei und gab sich dann als einen Abgesandten ihres Vaters zu erkennen, als Stationsaufseher. Ihr Vater sei durch Krankheit verhindert, sie selbst zu empfangen.

Helene war zuerst vor dem fremden, wild ausschauenden Menschen zurückgetreten, als wenn sie seine Berührung fürchte. Ein tabelnder Blick Roberts erinnerte sie an ihre Rolle. Der Stationsaufseher, vielleicht der Vertraute ihres angeblichen Vaters — einem solchen Menschen mußte man anders begegnen.

In der affektierten, mehr hochmütig als vornehmen Manier, die sie seit ihrer Umwandlung angenommen hatte, sagte sie: „Also in Vertretung meines Vaters,

sehr wohl. Es freut mich, hier jemanden zu finden, der sich meiner Sachen annimmt und mich zurechtweist in dem fremden Lande. Natürlich konnten Sie mich nicht erkennen. Kranke, sagten Sie? Doch nicht sehr —?“

„Man weiß nicht. Ein stilles Leiden.“

Sie tauschte mit Robert, der noch immer dabei stand und den Buschmann musterte, einen raschen Blick. Beide hatten einen Gedanken. Vielleicht das selbe schlechende Leiden, welches Marie hinwegzuraffen drohte. Dies dünkte ihnen eine Freudenpost. Um so eher durften sie hoffen, in den Besitz der großen Güter zu kommen und dann ganz nach Gefallen leben zu können. Mit Uebergehung des kranken Vaters begann Helene sofort ein Gespräch über die Güter desselben und seinen sonstigen Besitz. Lautwitz gab Bescheid und flocht in seine Antworten mancherlei Bemerkungen ein, die geeignet waren Helenes wahre Bestimmungen hervorzulocken. Sie war auf ihrer Hut. Robert hatte Lautwitz nicht den dümmsten unter seinen Leuten ausgewählt. Sie mußte bemüht sein, einen guten Eindruck auf ihn zu machen. Freilich, eine arge Demütigung hatte sie durch ihn erlitten. Sie war auf dem Schiffe so ruhmredig gewesen von ihrem enorm reichen Vater und von dem Empfang, der ihrer harre, und nun lachte wohl mancher ihrer Mitreisenden hinter ihrem Rücken über sie, vielleicht gar hielt man diesen Buschmann für ihren Vater. Zum mindesten erwartete sie an der Landungsbrücke eine Equipage mit gallonierten Dienern. Aber auch darin fand sie sich getäuscht. Es war niemand weiter da

die Stelle der Grabeinssegnung die Einsegnung in die Kapelle tritt. Bei Auswärtigen wird nur verlangt, daß dem Geistlichen die Personalien rechtzeitig übergeben werden.

Aus Ulm schreibt man dem „Schwäb. Merk.“: Toleranter als auf dem Ulmer Rathaus dürfte es wohl nirgends zugehen. Waren da kürzlich 2 Mitglieder des Gemeinderats in das Münsterkomitee zu wählen, und wer waren die Erlöser: ein Katholik (in den Augen des „Volksboten“ gilt er aber nicht als solcher) und ein Israelit. Da nun aber unsere Stadtväter so die Bestimmung vergessen zu haben scheinen, nach der die ins Münsterkomitee abgeordneten Mitglieder der bürgerlichen Kollegien Protestanten sein müssen, wird wohl eine zweite Wahl nötig sein.

Vönnungen a. N., 14. Febr. Das Bankhaus Alb. Schwarz in Stuttgart hat ein Besuch um Konzession für eine zwischen hier und Wehingen am Neckar zu errichtende Wasserwerksanlage eingereicht. Es handelt sich um Ausnutzung des freien Gefälles auf eine Länge von 29,20 Meter und die erzielte Triebkraft soll zur Ergänzung elektrischen Stromes von hoher Spannung dienen, womit teils Orte im Bezirk Ludwigsburg, teils solche im Bottwar- und Murrthal — insgesamt gegen 30 — versehen werden sollen; man verspricht sich damit namentlich für die im Murrgebiet stark vertretene Holzindustrie bedeutende Vorteile. Die erzielte effektive Wasserkraft wird mit 1600 PS. angegeben. Das Turbinenhaus wird 4 Turbinen aufnehmen.

Herrlingen, 14. Febr. Die dem Verwalter Raible in Oberherrlingen gestohlene Kassetten mit 50 000 M. Wertpapieren wurde gestern von zwei Handwerksburschen auf dem Wege von Herrlingen nach Arnegg aufgefunden; sie war zwar zerschmettert, enthielt aber die Wertpapiere unversehrt.

Vollmaringen, 10. Febr. Ein rascher Tod traf an ihrem Namenstag hier eine Witwe, Agata Wehle. Während ihre Enkel der Großmutter die Glückwünsche überbrachten brach sie plötzlich zusammen und sank tot zu Boden: ein Schlag hatte ihrem Leben ein Ende gemacht.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg. (Bürgerball.) Auf vielseitigen Wunsch hiesiger Bürger wird im „Sonnenaal“ aus Anlaß des Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs am Sonntag den 25. ds. Mts. ein Bürgerball stattfinden. Eine Abteilung der Kapelle des Ulanenregiments Nr. 20, die auch während des Festes konzertiert, wird in vorzüglicher Weise den musikalischen Teil stellen.

Schwarzenberg, 14. Febr. Heute stellten sich die ersten Frühlingsboten, die Staren, hier ein, trotz des Schnee- und Frostwetters.

Calw, 14. Febr. (Viehmarkt.) Heutige Zufuhr 22 Pferde, 330 Stück Rindvieh, 27 Körbe Milchschweine und 69 Stück Läufer. Höchsterlöster Preis für Ochsen 1140 M. Rülhe wurden zu 200—500 M. gehandelt, in Jungvieh gingen die Preise etwas

Ihre großen und vielen Gepäckstücke wurden auf dem gewöhnlichen Wege besorgt. Während Lantwig sich darum bemühte, beobachtete er heimlich weiter, und nun sah er, daß Helene mit ihrem Reisegefährten noch einmal hastig und eindringlich sprach. Ihr Abschied war viel zu vertraut, um von Dauer zu sein. Gewiß hatte sie das Gespräch mit Lantwig nur geführt, um jenen, der in Hörweite stand, über die Lage von des Waters Besitzungen und den Weg dorthin aufzuklären.

Auf Lantwig' Stirn lag eine Wolke. Die Sorgenfurchen in seinem Antlitz vertieften sich. Hatte Tom hierin recht, dann beruhten auch seine früheren Behauptungen auf Wahrheit.

In Adelaide ging Helene nach einem Hotel, das man ihr empfohlen hatte. Sie sagte, sie müsse noch einige Einkäufe machen. Merkwürdigerweise war dort auch Robert abgestiegen. Lantwig' Begleitung lehnte sie ab. Alles Umstände, die ihm zu denken gaben. Am nächsten Tage setzten sie die Reise fort. Robert blieb zurück.

Zunächst auf der nach Port Augusta führenden Bahn, dann mit der Postkutsche und zuletzt mit einem eigenen Gespann, das Lantwig selber lenkte, erreichten sie die „Luisa-Station“ (Station nennt man in Australien die großen Gutshöfe der reichen Herdenbesitzer).

Lantwig hatte erwartet, daß der Name seine Tochter an die Mutter erinnern werde. Helene war aber zu voll von den neuen Eindrücken, um in allen Dingen die nötige Klugheit walten zu lassen.

zurück. Gesamtverkauf an Großvieh 190 Stück. Auf dem Schweinemarkt war der Handel ziemlich belebt; Milchschweine wurden mit 40—50 M. und Läufer mit 60—123 M. der Paar bezahlt.

Vforzheim, 14. Febr. (Schweinemarkt.) Zufuhr 33 Milchschweine; verkauft alle zu 32—41 M. das Paar.

Vermischtes.

Berlin, 10. Februar. Im Zirkus Schumann fand am letzten Donnerstag ein Zweikampf zwischen dem japanischen Jiu-Jitsu-Kämpfer Katsumata Higashi und dem amerikanischen Boxer und Ringkämpfer Fitzsimmons statt. In den Logen erblickte man zahlreiche Offiziere, darunter den kommandierenden General des Gardekorps v. Kessel und mehrere Angehörige der Militär-Turnanstalt, und ebenso war die japanische Kolonie zahlreich vertreten. Wie der „Tag“ mitteilt, hatte der Amerikaner das Wesen des „Jiu-Jitsu“ als Blendwerk bezeichnet und den Japaner zum Kampfe herausgefordert. Ueber den Kampf selbst schreibt das Blatt: „Ein Pfiff des Kampfrichters ertönte, das Duell konnte beginnen. Einen Augenblick standen sich die Kämpfer gegenüber, der kleine, breitschultrige Japaner mit den klugen, kalt berechnenden Augen und der um einen Kopf größere, hagere Amerikaner. Dann gingen beide aufeinander los. Schon nach wenigen Sekunden war der Ausgang nicht mehr zweifelhaft, die Ueberlegenheit der Kampfweise des Japaners trat klar zutage. Immer angreifend, packte der ständig hin- und herwälzende Higashi seinen Gegner mehrfach an dem obersten Teil seiner Jacke, um ihn zu strangulieren, doch gelang es Fitzsimmons, sich wieder frei zu machen. Nun liegen beide am Boden. Man sieht, wie der Japaner seinem Gegner das Bein vor die Brust stemmt und aus der Jacke des anderen eine Kravatte macht, die er nun zuschnürt. Ein Nöckeln entringt sich dem Munde des Amerikaners, dann erheben sich beide, und taumelnd, man kann sagen mit dem Ausdruck des Entsetzens, verläßt Fitzsimmons die Manege. Wenige Augenblicke später verkündete der Richter, daß Higashis Gegner sich für besiegt erklärt habe. Kaum zwei Minuten hatte der Kampf gedauert. Ruhig, mit verschränkten Armen steht der Japaner nach dem Kampfe da, um sich, als das Publikum sich endlich von seinem Staunen erholt hatte und in stürmischen Beifall ausbrach, bescheiden zu verneigen. — Wenn je ein Ringkampf in den Mauern der Reichshauptstadt ehrlich ausgefochten wurde, so war es der gestrige, der gezeigt hat, welches furchtbare Selbstverteidigungsmittel die Japaner in ihrem Jiu-Jitsu besitzen. Nachdenklich verließen die Zuschauer ihre Plätze.“

Nach einer Meldung aus der Pfalz ließ man auf Anordnung des Staatsanwalts auf dem Anwesen des wegen Weinpanticherei verurteilten ehemaligen Reichstagsabgeordneten Sartorius die beschlagnahmten Weine in den Rußbach laufen.

Kempten, 12. Febr. Ein größerer Hexenprozeß wird sich demnächst vor dem hiesigen Gericht abspielen. Mehrere spekulative Köpfe haben die

Das Haus lag auf einer kleinen, bewaldeten Anhöhe. Es war einstöckig, aber geräumig und ringsum mit einer erhöhten Veranda umgeben. Die Einrichtung war komfortabel, ohne prunkend zu sein. Von ihren Fenstern aus hatte Helene einen freien Blick auf das Fimbergsgebirge, nach australischen Begriffen eine herrliche Fernsicht.

Endlich kam der Augenblick, wo sie notgedrungen nach ihrem Vater fragen mußte. Nun gab Lantwig sich zu erkennen.

Sie stand da wie angewurzelt und starrte ihn an. Ihre erste Regung war Furcht. Hatte sie irgend etwas gesagt, was seinen Verdacht erwecken konnte? Wohl kaum. Aber die Herzlichkeit, die Robert ihr bringend empfohlen hatte, hatte sie ganz und gar vermissen lassen. Sie konnte sich auch jetzt nicht zu der gebotenen Umarmung aufraffen und stammelte nur in höchster Bestürzung: „Sie sind — mein Vater?“

„Allerdings — ich“, sagte Lantwig ernüchert und frohig. „Einen so einfachen Mann zum Vater zu haben, bringt Deinem stolzen Sinn wohl eine herbe Enttäuschung?“

Sie sagte sich schnell. Der Hieb mußte pariert werden.

„Das nicht“, entgegnete sie kühl. „Ich kannte Dich ja nicht, aber Du kanntest mich aus meinem Wille. Dein Rechtsanwalt hatte mir gesagt, Dein Herz verlange nach mir. Deshalb kam ich den weiten Weg über den Ozean. Es muß doch aber wohl nicht so sein. Du sahst mich und empfandest nichts bei

Leichtgläubigkeit der Landbevölkerung in hohem Maße ausgenützt und gegen Krankheiten von Tieren und Menschen allerlei Hofkünstler angewandt. Beschwörungen, Zauberformeln und Weihwasser spielten dabei eine große Rolle. Selbstverständlich wurden die gutgläubigen Kunden für diese Hilfeleistungen ganz ausgiebig geschrippt. Die Tätigkeit der Hexenbeschwörer erstreckte sich nicht nur auf das Allgäu, sondern auch auf andere Regierungsbezirke.

Billingen, 13. Febr. Eine „billige“ Belohnung wurde einem hiesigen Postboten zuteil, welcher am Samstag vormittag in der Nähe der Stadt eine Brieftasche mit 10 000 M. fand. Der sich bald meldende Berliner nahm die wertvolle Brieftasche mit einem verbindlichen „Danke schön!“ wieder freudigst in Empfang. Sonst nichts! Sonst nichts!

Roswig in Anhalt, 10. Februar. Wie die „Deutsche Jägerzeitg.“ berichtet, wurde im Jagdbezirk Dalsdorf ein starker Keiler erlegt, der unaufgebrochen ein Gewicht von 336 Pfund hatte. Der Schwarzkittel trug um den Oberkiefer, kurz vor den Gehörknöchelchen, eine starke, dreifach gedrehte Hochwildschlinge eingewachsen. Jeder Draht hatte die Stärke einer biden Stricknadel. Auf dem Gebrech hatte sich beim Abdrücken der Schlinge ein Hals gebildet, so daß der Keiler die Schlinge nicht mehr abstreifen konnte. Der Keiler hatte sich beim Versuch, sich aus der Schlinge zu befreien, die Drähte bis auf den Knochen eingerissen, und es mußte erst die Schwarte aufgeschärft werden, um sie herauszubekommen. Die Wunden waren gut verheilt.

Ein schlimmer Scherz. Zwei Arbeitsburschen in Posen füllten eine Flasche mit ungelöschtem Kalk und Wasser und warfen sie unter eine Schar spielender Kinder. Die Flasche explodierte, zwei Kinder wurden schwer verletzt und werden außerdem wahrscheinlich das Augenlicht verlieren.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 15. Febr. Aus Rom wird der „Voss. Zig.“ gemeldet: Der Popolo Romano erkennt die Berechtigung des Standpunkts Deutschlands an, das an den Grundlagen seines Konferenzvorschlages festhält, und erachtet die Anklagen der französischen Blätter lediglich als geeignet, die klare Sachlage zu trüben.

Karlsruhe, 15. Febr. Bei Beratung des Justizetats erklärte Minister v. Dusch, es sei alle Aussicht vorhanden, daß die Schwurgerichte erhalten und die Berufung gegen die Strafkammerurteile eingeführt werden. In Sachen der Diätenfrage für Schöffen und Geschworene nahm die Regierung eine befürwortende Haltung ein, doch könne die Angelegenheit nur vom Reich aus geregelt werden.

Karlsruhe, 15. Febr. Bei der heutigen Landtagswahl im 39. badischen Wahlkreis Karlsruhe—Erlingen—Rastatt erhielten Belzer (Ztr.) 2812 und Luz (Soz.) 2180 Stimmen. Belzer ist somit mit einer Mehrheit von ca. 600 Stimmen gewählt.

meinem Anblick. Sprich, handelt so ein Vater, der durch sechzehn Jahre vergessen konnte, daß er ein Kind besitzt? Wolltest Du mir nur Reichtum geben und nicht Liebe, dann wäre es besser gewesen, Du hättest mich in meiner Armut gelassen. Nun bin ich erst vollends verwaist!“

Helene brachte ihr Taschentuch vors Gesicht, und wie seiner Zeit vor dem Rechtsanwalt, errang sie auch hier mit ihrer energischen Sprache einen vollständigen Sieg.

Lantwig breitete die Arme nach ihr aus und mit dem erstikten Ausruf: „Mein Kind!“ schloß er die Weinende in seine Arme.

— (Fortsetzung folgt.) —

[Der letzte Wunsch.] Gerichtspräsident zu dem eben zum Tode Verurteilten: „Sie haben noch das gesetzliche Recht, einen letzten Wunsch auszusprechen. Ist es irgend angängig wird er Ihnen erfüllt werden.“ Delinquent (Freiseur): „Ich möchte gern noch einmal den Herrn Staatsanwalt rastieren!“

[Boßhaft.] Freund: „Warum mußte Deine Schwägerin Dein Haus verlassen?“ — Ehemann: „Weil sie alle Vorgänge in meiner Familie ihrer Mutter schrieb.“ — Freund: „Da war sie sozusagen — Kriegskorrespondentin.“

[Moderne Köchin.] Hausfrau: „Die Sauce, die Sie bereitet haben, hat einen ganz neuartigen Geschmack.“ — „Ja, gnä Frau, auf dem Gebiete der Saucen wandle ich auf unausgetretenen Pfaden.“

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Liegenschafts-Verkauf.

Auf Antrag des Nachlassverwalters in der Verlassenschafts-sache des **Wilhelm Rüdler**, gewesenen Schneidermeisters hier, kommt dessen Liegenschaft am **Donnerstag den 22. Februar d. J., vorm. 10 Uhr** auf dem hiesigen Rathause im zweiten und letzten öffentlichen Aufstreich zur Versteigerung.

Dieselbe besteht in:

- 1) Der Hälfte Stockwerkseigentum an Geb.-Nr. 44: 72 qm Wohnhaus mit Schweinestall und Hofraum an der Grabenstraße.
- 2) Geb.-Nr. 44 A 15 qm Wohnhausanbau daselbst. B.B.A. zus. 3560 M.; angekauft zu 2800 M.
- 3) Parz.-Nr. 113 1 a 92 qm Gemüsegarten und Gehäus im Hagle. Angekauft zu 60 M.
- 4) Parz.-Nr. 207/2 28 qm Gemüsegarten am hintern Berg.
- 5) Geb.-Nr. 326 25 qm Scheuer im hintern Berg. B.B.A. 240 M.; angekauft zu 200 M.

Die Versteigerungsbedingungen liegen zur Einsicht auf. Den 15. Februar 1906.

A. Grundbuchamt.
Stirn.

Brennholz-Verkauf.

Am kommenden Montag, den 19. ds. Mts.
nachmittags 3 Uhr

kommen aus den Abt. Unt. Mannabachwald, Unt. Mannabächle und Reichacherberg (Klosterseite) auf dem hiesigen Rathaus zum Verkauf:

2	Rm. buchene Scheiter
10	" Brügel
95	" taunene Scheiter
73	" Brügel
2	" birchene Scheiter
5	" Brügel.

Dobel, den 14. Februar 1906.

Schultheißenamt.
Allinger.

Kupfholz-Versteigerung.

Das Großh. Forstamt Langensteinbach versteigert mit Vorzugsrecht bis 1. November ds. J.

am Freitag den 23. Februar 1906

im Rathause zu Langensteinbach; a) vorm. 9 Uhr aus Domänenwald Buchwald: 7 Eichen I., 21 III., 55 IV. und V. Klasse, 13 Buchen I., 4 II. Kl., 4 Birken, 1 Ulme, 56 Forststämme und Abschnitte I.—IV. Kl., 43 Forststämme I.—III. Klasse.

b) von vorm. 11 Uhr an aus Domänenwald Hermannsgrund und Rappenbusch: 5 Eichen II.—IV. Kl., 1 Buche I. Kl., 76 Forststämme und Abschnitte I., 413 II., 167 III., 32 IV. Klasse, 15 Forststämme I., 37 II., 13 III. Kl., 7 Pärchenstämme V. Kl., 36 Fichtenstämme IV. und V. Klasse, 120 Bau- und Hopfenstangen.

Forstwart Ronnenmacher in Bilsferdingen zeigt das Holz aus Distrikt Buchwald, die Forstwarte Welte und Kies in Langensteinbach dasjenige aus den Distrikten Hermannsgrund und Rappenbusch auf Verlangen vor. Listenauszüge durch das Forstamt.

Calmbach, den 15. Februar 1906.

Codes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir hiemit die traurige Nachricht, daß unsere liebe Gattin, Mutter und Schwägerin

Pauline Locher

geb. Schried

gestern abend 11 Uhr im Alter von 32 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen:

Christian Locher und Kinder.

Beerdigung: Samstag den 17. Febr., nachm. 3 Uhr.

Nächsten Mittwoch, 21. Febr.

Vieh- und Schweine-Markt in Neuenbürg.

Neuenbürg.

Schuhmacher-Lehrling

zu einem tüchtigen Meister in der Nähe Stuttgarts gesucht. Auskunft erteilt

Korbmacher **Blaid.**

Neuenbürg.

Ein möbliertes, heizbares

Zimmer

an einen anständigen Herrn zu vermieten.

Mühlstraße 112.

Formulare

zu
Rechnungstafeln,
zu Rapiaten

und zu
Steuerabrechnungsbüchern
empfiehlt den Hh. Verwaltungs-
aktuarien zu gef. Abnahme.

C. Meeh

Buchdruckerei zum Enztäler.

Pforzheim.

Suche auf den 1. März ein
braves fleißiges

Mädchen,

das in Küche und Haushaltung
gut erfahren ist.

Frau **Eugen Speidel**,
Kallhardtsstr. 1.

Schleifer-Gesuch.

Ein jüngerer Schleifer kann
bei guter Bezahlung sofort oder
später eintreten bei

August Müller, Schleiferei,
Baihingen a./G.

Gompelscheuer, 15. Febr.

Der Erklärung meines Mannes,
Gottlieb Reuschler, Bahn-
arbeiters von Calmbach, im
„Enztäler“ hätte es nicht be-
durfte, da ich meinen Unterhalt
bisher selbst bestreiten mußte
und von ihm nichts erhalten
habe, und auf ihn hin würde
ich es mir nicht erlauben, auch
nur für 10 J. in einem Ge-
schäft zu holen; ich weiß ganz
gut warum.

Christine Reuschler,
geb. Wurster.

5 schöne Ansichtspostkarten:

**Württemberg,
100 Jahre Königreich**
mit historischen Texten von
Gustav Ströhmfeld.

Preis der Serie nur 50 J.
Jedermann sollte sich diese
interessanten Karten verschaffen.
In Neuenbürg zu haben bei
C. Meeh.

Calmbach.

Stamm-, Stangen- und Brennholz-Verkauf.

Die Gemeinde Calmbach verkauft

am Dienstag den 20. Februar 1906
vormittags von 11 Uhr an

auf dem Rathaus zu Calmbach aus ihrem Kälbling:

273	St. taun. Langholz III. und IV. Kl.	127,49	Sm.
20	" Sägholz I. bis III.	8,37	
742	" Langholz V.	133,53	

ferner Tannen und Fichten:

624	St. Baustangen I. bis III. Kl.		
368	" Hagstangen I. III.		
1255	" Hopfenstangen I. V.		
1060	" Rebstecken I. und II.		
295	" Bohnenstecken;		

außerdem

9	Rm. Nadelholz-Brügel		
121	" Nadelholz-Anbruch		
13	" Buchen-Anbruch		
1	" Buchen-Brügel und		
12	" Nadelholz-Reisbrügel.		

Hiezu werden Liebhaber eingeladen.
Den 13. Februar 1906.

Schultheiß **Häberlen.**

Turnverein Neuenbürg.

Zu dem

am Samstag den 17. Februar ds. J.

stattfindenden

Fastnachts- Kränzchen

im Gasthof zum „Bären“

werden die verehrl. Mitglieder mit Familien, sowie Freunde und
Gönner der Sache zu zahlreichem Besuch höflichst eingeladen.

Anfang abends 7 1/2 Uhr.

Eintritt für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder 1 M.
Anständige Masken haben freien Zutritt.

Maskenabzeichen obligatorisch. Dieselben sind
am Saaleingang zu haben.

Der Ausschuß.

Pfinzweiler-Ittersbach.

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und
Bekanntete zu unserer

Hochzeits-Feier

am Sonntag den 18. Februar 1906

in das Gasthaus „Sonne“ in Pfinzweiler

freundlichst und ergebenst einzuladen mit der Bitte,
dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Ernst Masler, Wagner,

Luise Kern.

Kirchgang 10 Uhr.

Langenbrand.

Verwandte, Freunde und Bekannte erlauben
wir uns zur

Feier unserer Hochzeit

auf Montag den 19. Februar ds. J.

in unsere Wirtschaft

das Gasthaus zum „Grünen Baum“

freundlichst und ergebenst einzuladen mit der Bitte,
dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Friedrich Schwiggäbele,

Sohn des alt Hirschwirts Schwiggäbele.

Barbara Weisk,

Tochter des Jakob Weisk, Bauers in Röttenbach.